

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pfg.
durch den Briefträger 2,25 M., bei der
Post abgeholt 1,80 M.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wetterverzeichniss.
3. Nassauischer Landwirth.
4. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Bote

Anzeigenpreis:
Die Nebenzugspalten kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Anzeigenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition. In den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abhatt
wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezestraße 17.
Telegraphisch: Anstalt Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Heber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 44. Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 24. Februar 1916. 47. Jahrgang.

Ein bedeutsamer deutscher Erfolg an der Maas

Admiral von Pohl †.

**Ein italienisches Transportschiff
bei Durazzo versenkt.**

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
23. Wien, 23. Febr. Amtlich wird verlan-
tet: 23. Februar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.
Nordöstlich von Tarnopol schlugen unsere
Sicherungsabteilungen russische Vorstöße gegen die
schon wiederholt genannten vorgeschobenen Feld-
wachen-Verbindungen ab. Sonst keine besonde-
ren Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die lebhaften Artilleriekämpfe an der küsten-
nahen Front dauern fort. Hinter den feind-
lichen Linien wurden größere Brände beobachtet.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Südöstlich von Durazzo wurde der Gegner
aus einer Vorstellung geworfen. Ein österreichisch-
ungarischer Flieger bewies die im Hafen von Du-
razzo liegenden italienischen Schiffe mit Bomben;
ein Transportschiff wurde in Brand gesetzt und
sank.

b. Häfer, Feldmarschallleutnant.

Erfolgreicher Einbruch in die französl. Front bei Verdun in 10 km Breite und 3 km Tiefe.

In Oberelß 700 Meter der feindlichen Stellung erstürmt.

3113 Franzosen gefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 22. Februar.
WB. Großes Hauptquartier, 23. Febr.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:
Durch eine Sprengung in der Nähe
der von uns am 21. Februar eroberten
Gräben östlich von Souchez wurden
die feindlichen Stellungen erheblich
beschädigt.

Die Gefangenenzahl erhöht sich hier
auf 11 Offiziere, 348 Mann, die Beute
beträgt drei Maschinengewehre.

Auf den Maas-Höhen dauerten
die Artilleriekämpfe mit unverminderter
Stärke fort. Westlich des Flusses griffen
wir die Stellungen an, die der Feind
etwa in Höhe der Dörfer Consen-
voye—Azaunes seit 1 1/2 Jahren mit
allen Mitteln der Befestigungskunst aus-
gebaut hatte, um eine für uns unbe-
queme Einwirkung auf unsere Verbindun-
gen im nördlichen Teile der
Woivre zu behalten.

Der Angriff stieß in der Breite
von reichlich zehn Kilometern, in der er
angefegt war, bis zu drei Kilometer
Tiefe durch. Neben sehr erheblichen
blutigen Verlusten büßte der Feind
mehr als

3000 Mann

an Gefangenen und zahlreiches, noch
unübersehbares Material ein.

Im Ober-Elß führte der An-
griff westlich Heidweiler zur Fort-
nahme der feindlichen Stellungen in
einer Breite von 700 und einer Tiefe
von 400 Metern, wobei etwa 80 Ge-
fangene in unsere Hand fielen.

In zahlreichen Luftkämpfen jenseits
der feindlichen Linien behielten unsere
Flieger die Oberhand.

**Ostlicher und
Balkan-Kriegsschauplatz:**
Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Beschreibung. Eine Brandgranate durchbohrte das
Luftschiff und blieb an der Seite stecken. Das
Feuer verbreitete sich entlang des ganzen Luftschiff-
es, dessen Umrisse sich hell abzeichneten. Das
Luftschiff brannte ohne hörbare Explosion (?) und
sank sodann langsam, begleitet von den Stößen der
brennenden Hülle, die nacheinander sich abtrenn-
ten. Als der Reppelin den Boden erreichte, er-
ploßten die von ihm mitgeführten Bomben.
Die herbeieilende Menge fand nur noch formlose
Stücke.

Die Bedeutung Erzerums.

Unsere Gegner suchen natürlich die Bedeutung
der Eroberung Erzerums durch die Russen in jeder
Beziehung aufzudecken, deshalb ist es von In-
teresse, wenn ein früherer höherer deutscher
Offizier der Kaukasusarmee über die
Bedeutung und über die Gründe der Einnahme
von Erzerum folgendes schreibt: „Für den, der die
unglaublich schwierigen Verhältnisse der türkischen
Kaukasusarmee kennt, wird die Einnahme von
Erzerum durch die Russen keine große Ueber-
raschung sein. Zu ungünstig sind die Nach-
schub- und Verkehrsverhältnisse zwi-
schen Tiflis und Kars, als daß auf die Dauer
die Türken wirksamen Widerstand hätten leisten
können. Die nächste türkische Station, Ulu
Kischla, an der Bagdadbahn, liegt von Erzerum
etwa 300 Kilometer entfernt. Auf dieser Strecke
gibt es nur selten Straßen in unserem Sinne. Eine
französische Gesellschaft, die die Strohenertung
in diesen Gebieten unter sich hatte, hat für das
schwere Geld, das sie dafür einsetzte, vor nicht
langer Zeit ein Sommergehege an, aber im Win-
ter ist zeitweise der Verkehr gänzlich unterbrochen.
Die Straßen waren zu Kriegsbeginn in einem ganz
elenden Zustande, und es war beinahe unmöglich
eine der ersten Aufgaben, die sich der als National-
held gefeierte Kriegsminister Enver Pascha
stellte, eine Besserung und Neuanlage von Straßen
durchzuführen.“

Als wir im Sommer nach Konstantinopel zu-
rückkehrten, war denn auch bereits vieles in dieser
Beziehung geschehen worden, aber ungenügend
konnte in einem Sommer das notwendige
werden, was durch Jahrzehnte verfaul
worden ist. Waren nun auch Straßen gebaut, so
konnten die hohen Uebergänge, die vom November
an die Stätten schwerer Schneestürme sind, nicht
umgangen werden. Oft verneben Boden, bis eine
Kamelformation über einen solchen Berg kommt,
und meistens geht dabei eine Anzahl dieser Tiere
zugrunde. Ein beschleunigter Transport von
Konstantinopel nach Erzerum dauert 24 bis 26
Tage. Von Erzerum an, das jetzt Trossen
von Erzerum entfernt ist, konnten vom November
bis April als Transportmittel überhaupt nur
Traktiere und Kamelle in Betracht.“

Ganz anders ist es bei den Russen. Sie
haben unmittelbar bei der Grenze eine Bahn (bis
Sorkum) und verfügen auf allen Seiten an
der Grenze über vorzügliche Straßen. Und
oft habe ich mich wundern müssen, daß die Türken
mit dem unzulänglichen Nachschub von Proviant
und Munition sich im letzten Winter auf den baum-
losen, weit vorgeschobenen Höhen, östlich u. nörd-
lich von Erzerum, so lange haben halten können.
Was es heißt, bei 20 und mehr Grad Kälte ohne
Unterstützung in einer Wüstengegend von über
2000, ja oft bis 3000 Meter kampieren zu müssen
und dabei fast kein Baumaterial zu besitzen, wird
jeder sich unfehlbar denken können. Die Holz-
beziehungswende Seimasfrage ist da oben ein
mühsamer Kampf. Stundenweit kann man durch
Anatolien wandern, bis man einen Baum sieht.
Ganz anders aber jenseits der Grenze, in Ruß-
land. Da erinnere mich heute noch lebhaft der
Ueberraschung, als ich einmal auf einem St-
Petersburger Bahnhof durch russisches Gebiet einen
Wald erblickte.“

Die Einnahme von Erzerum ist daher keine so
große Tat, als sie vom Bierverband hinauf-
geführt wird. Die Angabe der Zahl der Gefangenen und
an Kriegsgewehr ist bestimmt sehr übertrieben. Nach
meiner Schätzung dürften sich höchstens 4000
Mann in Erzerum befinden haben, und daß die
Kriegsbeute in Anbetracht der geschätzten Aus-
stöße keine allzu große gewesen ist, wird jeder be-
greifen. An Gefangenen ist in diesem Sommer ein
großer Teil von Erzerum gewonnen und auf
anderen Stellen erbeutet worden.“

„Soweit ich urteilen kann, ist der Verlust Er-
zerums für die Türken und ihre Verbündeten nur
von geringerer Bedeutung. Sicher wird es den
Türken gelingen, sich auf den die große Erzerumer
Ebene abschließenden Bergen zu halten. Von ei-
nem offenen Weg nach dem Innern
Kleinasiens oder gar nach Konstantino-
pel kann keine Rede sein. Auch auf die Ge-
eignisse an der mesopotamischen Front hat die
Einnahme Erzerums keinen Einfluss. Rührt doch
der Weg von Erzerum nach diesen Gebieten über
3000 Meter hohe Gebirgsketten, die auch für
die Russen ein unüberwindbares Sin-
dern bilden, und bis zum Frühjahr, das heißt
bis 2000 Metern und kämpfte gegen den Wind.
Sobald er sich in Schachweite befand, begann die

Der Unterseebootkrieg.
Eine Unterredung mit Zagov.

Berlin, 23. Febr. (Ausführlich.) Ueber eine
Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswär-
tigen Amtes von Zagov, die sich auf den Unter-
seebootkrieg bezieht, wie er in der bekann-
ten Denkschrift gegen bewaffnete feindliche
Handelsfahrzeuge angedeutet u. n. ver-
ständlich ist, veröffentlicht der Korrespondent der
„New York World“, Herr von Wiegand, einen Be-
richt, in dem er die Auffassung der deut-
schen Regierung dahin präzisiert, daß das be-
waffnete Handelschiff eine Einrichtung aus der
alten Zeit ist, wo auf dem Meere sich noch die See-
räuberei breit machte, daß aber der moderne See-
krieg keine Seeräuberei kenne, und daß also mit
dem Erscheinen der Seeräuberei auch das bewaff-
nete Handelschiff und sein völkerrechtlicher Schutz
hinfällig sei, in Uebereinstimmung mit dem
Rechtsgrundsatz: cessante ratione cessat ser-
vitus. Keinem bewaffneten Handelschiffe werde es
erlaubt, einem modernen Kreuzer Widerstand zu
leisten. Die bewaffneten Handelschiffe verfolgen
aber den Zweck, die Unterseeboote zu zerstören,
wenn diese den Versuch machen sollten, diese
Schiffe anzuhalten und auf Konterbande zu unter-
suchen. Wenn ein Unterseeboot zu diesem Zweck
sich dem bewaffneten Handelschiff nähern und
langsam das Schiff lenen würde, könnte es mit
einem Schuß zerstört werden. Da Deutschland den
Beweis für den wirklichen Zweck der Bewaff-
nung der Handelschiffe erbracht und
durch Beispiele bereits erbracht hat, sah es sich
eben genötigt, andere Maßnahmen zu treffen, um
den Genuß an besetzten, Unterseeboote sind eine
vollständig legitime Waffe im modernen
Seekrieg, und zwar Amerika hat das auch aner-
kannt. Unter Unterseebootfeldzug ist uns aufge-
gangen worden als eine Verletzung des
Mächtegegensatzes von England vollständig unange-
nehm. Die Ausbaugebungsmethode, die im völligen Wi-
derspruch mit dem Völkerrecht steht, was ja der
Protest des Präsidenten Wilson gegenüber Eng-
land am besten ausweist. Unsere letzten Maß-
nahmen sind lediglich solche der Selbstverteidigung
gegen Englands U-Boote, keine Handelschiffe für
Erforschungszwecke zu armieren. Pläne, die jeden
Recht zuwiderlaufen und die nur den Zweck haben,
uns die Hände zu binden. Wir haben den Beweis
erbracht, daß die englische Admiralität genaueste
Instruktionen erteilt hat, daß die bewaffneten
Handelschiffe gegen die Unterseeboote offensiv
vorzugehen sollen, und darum behaupten wir mit
vollem Recht, daß diese sogenannte Bewaffnung
zu angeblichen Defensivzwecken nur eine Finte ist,
da diese Handelschiffe lediglich Kriegs-
schiffekreuzer sind und als solche behandelt
werden müssen. Das wird auch Deutschland
tun, nachdem die Frist, die es den Neutralen ge-
geben hat, abgelaufen ist.“

General Sarraill in Athen.
Paris, 23. Febr. (Etr. Korr.) Aus Saloniki
meldet der Korrespondent des Pariser „Journal“,
daß er nach der Unterredung des Generals Sar-
raill mit dem König von Griechenland den Ge-
neral um seinen Eindruck befragte. Dieser an-
wortete: „Ich kann Ihnen nichts sagen, aber ich bin
entsetzt von meiner Unterredung mit Sr. Majestät.
Ich bin sicher, daß wir bald unseren Sieges-
marsch (11) antreten. Die letzten Erfolge der Aus-
sichten in Erzerum und Trabzon werden gewiß den
Krieg um Vieles beschleunigen und ohne Zweifel
die Bedeutung eines historischen Datums erlan-
gen.“ Der Korrespondent fügte hinzu, daß der
König nach dem Empfang des Generals eine lange
Unterredung mit dem Kriegsminister Panafissas
hatte. Der allgemeine Eindruck ist günstig.

**Der wirtschaftliche Druck auf
Griechenland.**
Konstantinopel, 23. Febr. (Etr. Korr.) Aus
Athen wird amtlich gemeldet, daß Schuldis die
Antwort des griechischen Kabinetts auf die heftig
von mir gemeldete Kollektivnote der Entente-
mächte dem englischen Botschafter überreichte. Die
griechische Regierung weist darauf hin, daß die für
die Befreiung in Aussicht genommenen Punkte von
keinerlei Nutzen für die Entente sein können, wo-
gegen ihre Durchführung Griechenland sowohl
vom politischen wie finanziellen Standpunkt in die
schwierigste Lage versetzt. Namentlich der Entente
antwortete Sir Elliot, sie werde alles aufbie-
ten, um die ökonomische und finanzielle Lage
Griechenlands nicht zu stören. Die
Entente wolle eine erhebliche Steigerung der
Lebensmittelpreise nach Griechenland
gestatten, auch der griechischen Handelsflotte
größeren Spielraum gewähren.

Konstantinopel, 23. Febr. (Etr. Korr.) Ein
gemischtes Entente-Detachement landete
in Patras.

Deutschland und Nordamerika.
New York, 23. Febr. Nach allen Anzeichen ist
es offenbar, daß die letzte Mitteilung der deutschen
Regierung in der „Lusitania“-Frage die ameri-
kanische Regierung völlig befriedigt hat, soweit es
sich um die „Lusitania“-Frage im besonderen han-
delt. Zu der deutschen Ankündigung bezüglich der
bewaffneten Handelschiffe kann die
amerikanische Regierung erst Stellung nehmen,
wenn die Botschaft an der deutschen Ankündigung an-
gekommen ist und die Alliierten auf den ame-
rikanischen Vorschlag eines modus vivendi geant-
wortet haben.

Amerikanische Proteste.
London, 23. Febr. (Etr. Korr.) Wie die
„Associated Press“ meldet, haben die Vereinigten
Staaten gegenüber England und Frankreich we-
gen der Beschlagnahme amerikanischer
Effekten protestiert und diesen Protest
im Anschluß an den Protest wegen der Anhaltung
amerikanischer Post erfolgen lassen.

Rumänisches Getreide für Deutschland.
Lugano, 23. Febr. (Etr. Korr.) Nach einer
Meldung des „Secolo“ aus Bukarest ist Rumä-
nien im Begriff, einen zweiten Vertrag über
die Lieferung von hunderttausend Waggons Ge-
treide mit Deutschland abzuschließen. Auch
soll die Abfertigung der zunächst abgeschlossenen
50000 Waggons beschleunigt werden, da die
Donau neuer nicht angefroren ist. Rumänien sei-
nerseits bestellt Lokomotiven und andere Indu-
strieartikel in Deutschland und Oesterreich.

Der herabgeschossene Zeppelin.
Paris, 23. Febr. Die Agence Havas mel-
det aus Bar-le-Duc: Der vorgestern Abend gegen
8 Uhr herabgeschossene Reppelin schwachte
mit abgeschlossenen Lichtern in einer Höhe von 1800
bis 2000 Metern und kämpfte gegen den Wind.
Sobald er sich in Schachweite befand, begann die

Die Zahlungsbilanz Deutschlands während des Krieges.

Die Zahlungsbilanz eines Landes hängt in Friedenszeiten hauptsächlich vom Stande der Handelsbilanz ab und von den aus der Vergebung oder der Aufnahme der Anleihen entstehenden Einnahmen oder Verpflichtungen. Deutschland, das die Aufnahme seiner Anleihen stets im eigenen Lande bewirkt hat, hat keine staatlichen Verpflichtungen gegenüber dem Ausland. Dagegen haben eine ganze Reihe von Ländern Verpflichtungen gegenüber Deutschland, darunter die feindlichen Länder England, Serbien und Japan. Diese Länder kommen diesen Verpflichtungen während des Krieges größtenteils nicht nach. Ebenfalls werden die aus Handelsbeziehungen herrührenden Verpflichtungen von und an England und Frankreich beglichen, jedoch während des Krieges eine Störung der deutschen Zahlungsbilanzverhältnisse unausbleiblich blieb. Diese Verhältnisse wurden noch verstärkt durch die Entwicklung, die die Handelsbilanz Deutschlands während des Krieges nahm. Die Ausfuhr aus Deutschland hörte fast völlig auf, während die Einfuhr ziemlich stark blieb. Also: ein harter Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln und Verschlechterung der eigenen Zahlungsbilanz. Geleitet wurde diese Entwicklung durch die Spekulation auf den Rückgang der deutschen Währung, die zu einer gewissen bedauerlichen Entwertung unserer Währung beitrug. So mußte denn die Weisung eingreifen: es wurde verfügt, daß der Bedarf an ausländischen Zahlungsmitteln unter staatliche Überwachung genommen wird. Die Spekulation ist durch diese Vorschriften ausgeschaltet und infolgedessen eine weitere Entwertung der Marktwährung nicht zu befürchten.

Bei der Schwierigkeit des unmittelbaren Eingriffes müssen alle Kreise der Bevölkerung mitwirken, das für Deutschlands Wohl und Ansehen notwendige Ziel zu erreichen. Das kann geschehen 1. durch rechtliche Eingriffe des immer noch im Vorkriegsstand befindlichen Münzgesetzes und durch Verkauf von altem Schmelzgold an die Stellen, die Münzgold daraus herstellen, 2. durch Verkauf aller im Ausland verfügbaren Wertpapiere, selbst wenn hierbei ein Kapitalverlust in Kauf genommen werden muß, 3. durch Abklemmung aller Ausfuhrverträge (Kaffee, Kakao, Tee, Tabak, Bier aus Ausland, Getreide). Auf diesen Wegen wird sich die notwendige Besserung der Zahlungsbilanz erreichen lassen, die staatlichen Maßnahmen durch eine Förderung der Ausfuhr der Waren, die das neutrale Ausland befähigt, zu unterstützen wäre. So ist jedem Einzelnen in die Hand gegeben, an der Besserung der deutschen Zahlungsbilanz mitzuarbeiten. Wäre niemand seine Pflicht vergessen. Des Vaterlandes Wohl hängt mit ab von seinem Willen und Tun.

Chrentafel.

Ende September 1915 gingen um 5 Uhr nachmittags Unteroffizier Eißler (Müller) aus Bad Ems, Unteroffizier Wortmann aus Wöbbel (Vöve-Emmold), Unteroffizier Rüttemeyer aus Holtrop, Kreis Minden, Gefreiter Schürmann aus Kirchhörde, Kreis Bielefeld, und Musikföhrer Hermann aus Gollum, Kreis Heide, sämtlich 9. Kompanie eines Reserve-Infanterieregiments, sowie Pionier Boust von der 4. Kompanie eines Pionierbataillons mit dem Auftrag vor, eine Stelle des feindlichen Grabens, an der ein Maschinengewehr vermutet wurde, in die Luft zu sprengen. Rüttemeyer und Schürmann blieben als Sicherung zurück. Wortmann, Eißler, Hermann und Boust durchkrochen das englische Drahtgitter und gruben sich vorher verabschiedet mit 100 vorbereiteten Sprengkörpern in die Grabenwand ein und leiteten zwei Händeleitungen. Die Arbeit wurde so vorwärts geschoben, daß sie, trotzdem seitwärts mehrere Engländer beim Einbruch von Drahtverhaken beschäftigt waren, nicht bemerkt wurden. Nachdem die Arbeit vollendet, sprang die Bombe mit etwa 50 Meter in die Luft und begann lebhaft zu feuern, während Musikföhrer Hermann durch ein mitgebrachtes Stornhorn Sturmsignale blies, um den Feind zur möglichen dichten Belegung des vorderen Grabens zu veranlassen. Als die Batterie am gegenüberliegenden Ufer erkannte, daß der Graben stark besetzt war, zog sie sich weiter nach unserer Stellung zurück. Pionier Boust entzündete sodann die Sprengladung. Eine ungeheure Explosion erfolgte, die wie Eißler Wortmann und Hermann am nächsten Morgen gegen 9 Uhr feststellten, den englischen Graben auf mehreren Stellen vollständig einbrachte. Eißler erhielt für die bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Das populäre Deutschland.

Sie haben uns, unsere Feinde, aber sie bewundern uns; denn man achtet doch nur dem nach, den man bewundert. „Wer würde jetzt annehmen, daß man jemals wieder mit Deutschland zu tun haben wollen?“ schreibt der „Manchester Guardian“ in einem Leitartikel, um mit verbissener Erblichkeit fortzufahren: „Aber wer möchte ernstlich auf die Dauerhaftigkeit dieses Befindens bauen, die deutschen Werten zu beschönigen, wenn Europa wieder in das alte Geleis des Friedens zurückgekehrt ist? Gerade jetzt macht der Krieg die deutschen Grundzüge ebenso populär wie Deutschland verhasst. Wir wollen die deutschen Disziplin, die deutsche Gerinnung, die persönliche Freiheit, den deutschen Militarismus und jetzt auch den deutschen Schutzholl annehmen, nur um zu beweisen, daß wir alles Deutsche hassen und um die Überlegenheit des britischen Geistes zu veranschaulichen.“

Ein erbeutetes Riesengeschütz.

Zur Erbeutung des Caproni-Riesengeschützes bei dem mitalischen Bergstellungsschlacht bei Caproni nach Raibach befiel es in einem Sonderbericht des Berliner Tageblattes: Der besetzte Luftrichter trägt vorn im Mittelstück einen hundertpferdigen Gnomo-Motormotor u. hat dementsprechend drei Propeller. Der Apparat kann bei drei Mann Besatzung mehrere hundert Kilo Bomben im Einzelgewicht bis zu 50 Kilo tragen.

Der Kampf in den Läften.

London, 23. Febr. (Str. Feff.) Der Abgeordnete von Canterbury, Kapitän Bennett Goldney, sprach im Unterhause schwere Anschuldigungen hinsichtlich des Luftangriffes



Ansicht von Erzerum.

auf Dover aus. Wie kam es, so fragte er, daß bei dem Kampf, der folgte, ein Angler mit einem Winchester-Gewehr und 5 Patronen aufstieg, und daß dies die einzige Waffe war, die er finden konnte. Unsere Flugzeuge, die aufgestiegen waren, als das feindliche Flugzeug bereits in Sicht war, biessen sich gegenseitig für Feinde und es fand ein Kampf zwischen zwei unserer Flugzeuge statt. Und hiermit nicht genug. Unsere Kanoniere auf der Erde beschossen noch die beiden. Bei dem vergeblichen Versuche, sie herunter zu kriechen, schloß es den Kanonieren, den Turm der Kirche von Wolmer zu beschädigen und einige Leute in der Kaserne zu verwunden. Derartige Verfehle seien absolut nicht oeeant. Das Vertrauen in die Verwaltung des Luftdienstes zu hören, ebenso wenig seien sie geeignet, die Erklärungen vom Regierungstische her vertrauensvoll entgegenzunehmen. Man sage, daß man eine Verbesserung eintreten lassen werde. Er wolle das wohl annehmen, denn schlechter könne es wohl nicht werden.

Aufgehoben, wenn nicht aufgegeben!

Die „Continental Times“ bringen folgenden Text eines englischen Blattes, des wohlbekannten Spectator, über das in britischen Schiffahrtkreisen herrschende Chaos: Angeblich ist alles in Verwirrung. Die Industrie ist ohne Organisation. Der Krieg hat alle normalen Verhältnisse über den Haufen geworfen. Die Admiralität brandt Schiffahrt, so auch das Kriegsministerium, so auch das Handelsamt, so auch der Aufseheraufschuß, so auch das Landwirtschaftsamt. Es wird natürlich nicht gesagt, daß die Schifffahrt zwischen ihnen fehlt; aber es weicht jeder, der den Schiffahrtskreis angeht, daß die Veranstellungen mangelhaft sind. Eine jede Anforderung, von welcher Regierungstelle sie auch gekommen sein mag, hat dazu geführt, die Frachtfähigkeit in der ganzen Welt in die Höhe zu treiben. Eine führende Schiffahrtsgesellschaft hat berechnet, daß der verfügbare Tonnagebestand durch Fortnahme oder Verlust von Schiffen um nahezu 1 900 000 Tonnas seit Beginn der Feindseligkeiten zusammengeschrumpft ist. Man ermide, was das bedeutet, wenn das Geleis von Angebot und Nachfrage nicht geklärt werden soll. Die Verwirrung dauert weiter an: die Verzögerungen im Einlaufen und Laden werden nicht geringer; die Bedürfnisse für Seere und Flotten der Alliierten vermehren sich nicht; die Anforderungen an Munition, Bekleidungsmaterial und Nahrungsmitteln von Uebersee sind ungeheuer. Die Kritik ist oft und wird es stetig mehr. Wenn nicht ein vollkommenes und drastisches Hilfsmittel angewendet wird, muß der Sieg, auf den wir und unsere Alliierten heute mit Vertrauen rechnen, aufgeschoben, wenn nicht aufgegeben werden.

Der amerikanische Korrespondent, der den Continental Times den bezeichnenden Ausschnitt aus dem Spectator eingelesen hat, fügt hinzu: „Sie sehen, die Engländer sind in harter Nöte, nicht nur was Geld, sondern auch was Schiffe anbetrifft. Sie können nicht länger: „Wir haben die Männer, wir haben die Schiffe, wir haben auch das Geld!“

Der Sturmangriff bei Souda.

23. Berlin, 23. Febr. Der Berichterstatter der „Voss. Zeitung“ Dr. Osborn meldet aus dem Großen Hauptquartier. Die Erstürmung der französischen Stellung südlich von Souda, die der vorletzte Generalstabsbericht meldet, knüpft an die erfolgreichen Vorstöße der deutschen Kriegsmarine von Ende Januar und Anfang Februar an. Das Gelände, das vorerst gewonnen wurde, bildet nach Norden hin die fast unmittelbare Fortsetzung der neu eroberten Linie von Thelus über die Binnhöhe bis Gendaba. Auch diesmal handelte es sich darum, dem Gegner einen Teil der kleinen Vorteile zu entreißen, die er bei seiner großen Verstoßoffensive erringen konnte. Die Kämpfe östlich des einstigen Dorfes Souda, dessen Trümmer von uns am 26. September plattformartig erräumt worden waren, wurden am 4. Oktober durch unseren Gegenangriff zum Stehen gebracht. Doch verließ der Feind dabei an dieser Stelle der Besitz einer niedrigen Höhe; diese wurde vorgestern zurückgewonnen. Ebenso wie bei den früheren Operationen weiter südlich ist das Ergebnis hier eine wesentliche Verbesserung unserer Front.

Die Eingreifung Durazzo.

Aus dem Kriegspressequartier, 23. Febr. Albanien wurde von den Italienern und Engländern bis zum Stambul geklärt, der südlich des Adriatischen Meeres und ungefähr 15 km. südlich des südlichen Endes der Bucht von Durazzo, etwas über 40 km. südlich der Stadt Durazzo und ungefähr 70 km. nördlich Ballona in das Meer mündet. Ebenso wurde größtenteils der Raum östlich der Linie Berat bis zum Verbossee geklärt. Auf die Weise ist Durazzo im Goldkreis eingeschlossen. Südlich des Stambuli befindet sich die Arbeit der Einberung meistens durch österreichisch-ungarische Abteilungen geleitet, albanische Gruppen. In Albanien sind alle Flüsse hoch geschwollen. Die Wiederherstellung der Brücken und Wege ist sehr schwierig und langwierig, und der Geleistransport infolge der ungünstigen Beschaffenheit des Bodens sehr zeit-

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 24. Februar 1915:

Der engl. Truppentransportdampfer 192 bei Beachy Head torpediert.
Brachnys gekniet. 10.000 Gefangene.
Der engl. Hilfskreuzer „Alan Rossington“ untergegangen.

raubend. Es ist bewundernswürdig, daß die österreichisch-ungarischen Truppen trotz dieser elementaren Schwierigkeiten schon so weit haben vordringen können. Was sie im Ueberwinden der technischen Schwierigkeiten des Vordringens bisher geleistet haben, ist ein neuer Beleg für die Fähigkeit der technischen Truppen und im allgemeinen der österreichisch-ungarischen Soldaten im Befolgen der unmittelbaren Befehle.

Der neue Kommandant der polnischen Legionen.

Wien, 23. Febr. Zum Kommandanten der polnischen Legionen wurde der 1. und f. Generalmajor Stanislaw Mitter von Buchalki Sopotowicz ernannt. Generalmajor Buchalki ist in den Wiener Kreisen gut bekannt; er arbeitete seinerzeit im Kriegsministerium im Eisenbahnabteil des Generalstabes und zugleich betätigte er sich als Professor der Kriegsschule. Beim Ausbruch des Krieges wurde er zum Kommandanten einer Brigade ernannt. Nach der Schlacht bei Grady wurde er zum Generalmajor befördert. Generalmajor von Buchalki ist Ritter mehrerer Orden; nach der Schlacht bei Gorzawa erhielt er das Eisene Kreuz 2. Klasse, und anlässlich der Eroberung von Proskawitz das „Eisene“ 1. Klasse. Mitter von Buchalki stammt aus einer alten polnischen Kriegerfamilie. Die Ernennung des Generalmajors von Buchalki zum Kommandanten der Legionen wurde von allen Polen mit aufrichtiger Freude begrüßt.

Das Schiffal Montenegro.

Budapest, 23. Febr. (Str. Bl.) Der „Bester Abend“ meldet in einem Privatbericht aus Wien: Auch bis heute ist keine Antwort des Königs Nikolaus von Montenegro eingelaufen. Man wird zunächst noch einige Tage abwarten. Sollte man zu der Annahme gelangen, daß der König nicht antworten kann oder will, so wird man weitere Schritte unterlassen. Aber Montenegro wird dann nicht ein Rand, das freiwillig kapituliert hat, sondern wie ein erobertes Land behandelt werden.

Neuer deutsch-amerikanischer Feldzug in Amerika.

Ein neuer deutsch-amerikanischer Feldzug beginnt in Amerika. Die Amerikaner gegen den deutschen Vorkämpfer Grafen Bernstorff selbst. Das brave Büro Reuter und seine tugendhafte Sekretin, die Agence Havas, geben Kunde, daß bekannte deutsch-amerikanische Blätter in New York den Grafen Bernstorff beschuldigen, er habe aus der deutschen Botschaft in Washington ein Informationsbüro gemacht und versucht, die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten für die Zentralmächte durch systematisch veröffentlichte irreführende Berichte zu gewinnen. Es wird schon von der Abberufung des Botschafters gesprochen. Die Sache scheint sehr sorgfältig vorbereitet zu sein. Ob sie wirken wird, d. h. wirken, wie die Drahtzieher in London es beabsichtigen? Es steht zu hoffen, meint die Wiesbadener Zeitung, daß die Ankunft des amerikanischen Botschafters für die Türkei, Herrn Rocca, in Washington dem mit der Zeit recht langweilig werdenden Sin und Ser des Schicksals der deutsch-amerikanischen Beziehungen ein Ende macht.

Die Zustände in Persien.

Budapest, 23. Febr. Laut einer Konstantinopeler Meldung ist der ungarische Reichsstaatssekretär, ehemaliger Botschaftsrat Bela Rakovsky aus Persien dort eingetroffen. Rakovsky begab sich im Januar vorigen Jahres nach Persien und Afghanistan, wo er als Diplomat tätig war, er wollte dort gegen die Russen und Engländer agitieren. Auf dem Wege nach Afghanistan wurde er von einem persischen Kurdenstamm angegriffen und ausgeraubt; er konnte nur das nackte Leben retten. Nach langem Aufenthalt erreichte er einen befreundeten Stamm, der ihn die Heimreise ermöglichte. Ueber Moskau gelangte er nach Bagdad, wo er einige Zeit verweilte. Von dort kam er nach Konstantinopel. Dem Vertreter des 3. El teile er mit, daß auf Persien nicht zu rechnen sei, da dort vollständige Anarchie herrsche. Die Leberaner Regierung habe keine Macht über die Provinzen. Die Gouverneure sind nahezu unabhängig. Die persischen Kurdenstämme kämpfen gegeneinander, Persien sei heute nurmehr ein geographischer Begriff.

Am der Westfront

herrschte bei dem prächtigen Winterwetter auch am Dienstag regte kriegerische Tätigkeit. An vielen Orten der langgestreckten Front wurde lebhaft kanoniert, am stärksten natürlich dort, wo unsere oberste Heeresverwaltung einen kräftigen Offensivstoß führen wollte. Letzteres geschah östlich der Maas, sowie im Oberelsaß. Der deutsche Angriff bei Verdun war recht umfang-

reich angelegt und richtete sich gegen ein großes französisches Frontstück von reichlich 10 Kilometern. Es war just jene Stelle der französischen Front, von wo aus die Franzosen wiederholt in der Richtung von Metz vorgestoßen waren, um die deutschen Linien an diesem strategischen Punkt zu durchbrechen. Die französischen Stellungen dort waren mit allen Schikanen der modernsten Feldbefestigungskunst zu anscheinend uneinnehmbaren Bollwerken ausgebaut. Aber ein ausgiebiges deutsches Trommelfeuer hat anscheinend den hartnäckigen Sinn der französischen Verteidiger weich und wankend gemacht. Der deutsche Infanterie-Angriff glückte auf der ganzen Linie und über 10 Kilometer französischer Schützengräben fielen nebst mehr als 3000 Gefangenen in die Hand unserer siegreichen Truppen.

Auch große Beute an Kriegsmaterial wurde von den Unsrigen gemacht; jedoch sind Einzelheiten noch nicht bekannt gegeben. Die deutschen Sturmtruppen begnügten sich aber nicht mit der ersten französischen Grabenreihe, sondern stießen in das französische Befestigungssystem bis zu drei Kilometern in der Tiefe durch. Das ist die größte Tiefe, in der die französischen Septembervorgänge in der Champagne unsere Stellungen an einzelnen Punkten eingedrückt hatten. Unsere Infanterie liegt den Nordwesten der Festung Verdun nunmehr auf 8 km. gegenüber. Selbst der französische Heeresbericht muß in verschleierte und verkleinernde Worten den deutschen Erfolg anerkennen. Wir dürfen also ohne weiteres annehmen, daß er sehr groß und bedeutungsvoll ist.

Wie gesagt, selbst Joffres im übrigen verlaßener und unsterblicher verlauselter Gefechtsbericht vom 23. Februar gibt kleinlaut zu, daß die Deutschen sich außer der ersten Grabenreihe auch noch der französischen „Deckungsgräben“ bemächtigt hätten. Ueber die Frontlänge der deutschen Eroberung schweigt Joffres höflichkeit. Sein Bericht läßt sogar die Deutung zu, als handele es sich bei dem geglückten deutschen Vorstoß um ein zweites Grabenstück des täglichen Stellungskampfes. Aber die Wahrheit wird schon durch das 10 Kilometer-Loch durchschlüpfen.

Der zweite deutsche Infanterie-Angriff dieses Glückstages geschah im Oberelsaß und hatte ebenfalls vollen Erfolg. Unsere Sturmtruppen eroberten die französischen Stellungen westlich der oberelsässischen Ortschaft Heidweiler in einer Frontabdehnung von 700 Metern und in einer Tiefe von 400 Metern. 80 Gefangene wurden gemacht. Endlich ist noch zu notieren, daß in der Nähe von Souchez von unsern Pionieren eine glückliche Sprengung vorgenommen wurde, durch welche der Feind erheblich geschädigt wurde. Auch unsere Flieger behaupteten in zahlreichen Luftgefechten die Oberhand.

Deutschland.

* Butterkassen. Berlin, 23. Febr. Nach Anordnung des Reichsfinanzministers darf vom 5. März ab von der Zentraleinkaufsgesellschaft an Gemeinden Butter nur noch abgegeben werden, wenn diese durch Einfuhr von Butterkassen gewährt werden, daß der Verbrauch wöchentlich 125 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung nicht überschreitet. Die Art der Ausgestaltung der Butterkassen bleibt den Gemeinden überlassen.

England.

Die russ. Reichsduma

wurde am 22. Februar vom Baron Nikolai von Veron nach einem Gottesdienste eröffnet. Minister Sazonow, der Kriegsmarschall, erwartete in der Duma in längerer Rede ein Bild von der gegenwärtigen militärisch-politischen Situation. Der bezeichnendste Satz lautete: „Die Schluß am ganzen Kriege, wie immer, auf das „Vereinfachen“, das einen großen raubgerichten Appetit habe. Am übrigen Sazonow war diesem Vereinfachen noch allerdahin Respekt zu haben, was ihm auch anzureichen ist. Mit bezeichnendem Augenverbreiten erklärte dieser russische Reichstagspräsident, es sei nicht wahr, daß der Weizenhand es auf totale Vernichtung des deutschen Volkes abgesehen habe. Die braven Alliierten hätten solche Gedanken nicht. Im französischen, u. englischen, und österreichischen hat von den „Sagungen“ eines russischen Einmarsches vorläufig genug. Richtig ist, daß die 4 Alliierten allesamt zu einer totalen Vernichtung des deutschen Volkes ebenso wenig die Kraft und die Macht haben, wie zu der Niederwerfung des Brennpunktes. Es wird den brutalen Gegnern nicht gelingen, Gegenüber innerhalb des deutschen Volkes heranzutreten. Deutschland ist einig



Am Dienstag, den 22. d. Mts. entschlief im St. Vincenz-Hospital nach längerem Krankenlager, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, Fräulein

Maria Klein

im 86. Lebensjahre. Die Verstorbene wird dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.

Limburg, den 23. Februar 1916.

Der Verwaltungsrat des St. Vincenz-Hospitals.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Hospital aus nach dem alten Kirchhof; das feierliche Exequienamt wird am Samstag, den 26. d. Mts., um 8 Uhr im Dom gehalten.

Amtliche Anzeigen.

Reichsgesetzliche Familienunterstützungen.

Die Auszahlung der bewilligten Familienunterstützungen an Angehörige von Kriegsteilnehmern findet am Freitag, den 25. d. Mts. von vormittags 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr u. nachmittags v. 3—5 Uhr auf Zimmer 13, 1. Stock des Rathhauses statt.
Limburg, den 24. Februar 1916
Die Stadtkasse: Pipberger.

Die Königl. Oberförsterei Welschnendorf

verkauft Samstag, den 26. Februar 1916, von nachm. 1^{1/2} Uhr ab, in der Gemarkung Schuster zu Niederelbert nachfolgendes Brennholz: Schupfholz Welschnendorf, Dist. 8a, 9a Scheit und Spießholz, Eichen: 30 Rm. Scheit, 10 Rm. Knüppel. Buchen: 612 Rm. Scheit, 61 Rm. Knüppel, 76,5 Dst. Wellen 3. Kl. Weichholz: (Ksp. u. Biken) 6 Rm. Scheit, 1 Rm. Knüppel, Nadelholz: 4 Rm. Scheit, 2 Knüppel. Dist. 1 Derrendorf, Eichen: 2 Rm. Scheit, 8 Rm. Knüppel, Buchen: 9 Rm. Kollen (Hainbuchen) Totalität, Dist. 7a, 11, 17a, 20a, 22a, 23b, Buchen: 18 Rm. Scheit, 1 Rm. Knüppel, 0,80 Dst. Wellen 3. Kl. Kspen: 1 Rm. Scheit, Nadelholz: 1 Rm. Scheit, 3 Rm. Knüppel.
1092

Sonntag, den 27. Februar, nachmittags 5 Uhr im großen Saale der „Alten Post“ zu Limburg
Lichtbildervortrag der Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

1. Sozialer Teil der Kriegsbeschädigten-Fürsorge Herr Balzer, Frankfurt.
 2. Chirurgischer Teil der Kriegsbeschädigten-Fürsorge mit Lichtbildern. Herr Dr. Hans, Limburg.
- Eintritt frei. Jedermann ist freundlich eingeladen, besonders aber Kriegsbeschädigte, sowie diejenigen Personen, die mit Kriegsbeschädigten in Verbindung kommen, wie die Herrn Ärzte, Bürgermeister, die Geistlichkeit, Kaufleute, Industrielle, Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen.

Kinder haben keinen Zutritt.
Ausgang für die Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Kreise Limburg.
1101 Geschäftshaus Schleier 18

Kreisverein für Obst- und Gartenbau.

Die diesjährige Hauptversammlung des Kreisvereins für Obst- und Gartenbau findet Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 2^{1/2} Uhr in Niederbrechen im Gasthaus „Zur Stadt Limburg“ statt.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht vom Jahre 1915.
 2. Kassenbericht, Prüfung der Jahresrechnung und Entlastung des Rechners.
 3. Vortrag des Landesobstbauinspektors Schilling in Weisenheim.
 4. Besprechung und Beschlussfassung über die Beschickung der Hauptversammlung durch Vertreter der Ortsvereine (laut Antrag Rees).
 5. Anträge und Wünsche der Versammelten.
- Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.
Limburg, den 15. Februar 1916.
Der Vorsitzende
A. B.:
J. Fliegel.

1002

Heute frisch eingetroffen:

Bratfischfleisch	per Pfund	52
Rohschinken	mittel	60
Große Schellfische		75
la. gewäss. Stodfisch		55

Franz Mehren.



Ehret die Gefallenen!

Ein künstlerisches

Helden-Gedenkblatt

Deutsch-Oesterreichische Verbrüderung darstellend

von Kunstmalers Prof. Hans Rudolf Schulz

Berlin, dem bekannten Plattenmaler.

Preis des Kunstblattes Mark 3.—

Ramen u. Eintrud 2.—

Das Kunstblatt eignet sich auch zum Aufkleben von Photographie und Totenzettel.

Limburger Vereinsdruckerei,

Limburg.

153

Carbid

in Trommeln und Bläsen zu billigen Preisen bei
Gottfr. Schaefer, Limburg,
1106 Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung.

Zucker. Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlreichen freiwilligen Ärzten erprobt und glänzend begünstigt. Man beschreibe kostenlos durch Apotheker Dr. A. Becker, O. m. b. H. in Jena 128 bei Cassen (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag)

Benzin,

0.755/65 spez. Gewicht vorrätig
Robert Burekhardt, Limburg L.
1. 31 Brückenstraße 1.

Kunstländer Fuchs-Wallach,

6-jährig, 1,75 m hoch, unter
aller Garantie zu verkaufen.
Limburg, 1128
Untere Grabenstraße 4.

Puller f. Weibchen, Schweine,
gut u. billig. Preisliste
frei. Graf, Futtermühle,
1562 Auerbach 135, Dissen

Markensammlung.
Kleiner Briefmarken auf Aus-
u. lose Maßen werden gekauft.
Angebote unt. 1135 an Exp.

In ruhiger Lage suchen 2
Herrn möbl. Zimmer, ge-
mütlich eingerichtet, mit 2
guten Betten. Offerten unter
1132 an die Exp.

Geschäfts-Fräulein sucht
möbl. Zimmer mit guter
Pers. zum 1. März. Off. unt.
1133 an die Expedition.

1177 Geräumige
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör v. 1. April
zu vermieten. Zu erst. Exp.

Kleine Wohnung zu ver-
mieten.
Frankfurterstraße 1.

Ehrliches, braves Mädchen
in kleinen Haushalt und zu
einem Kinde sofort gesucht.
1082 Zu erst. Exp.

Anstreicherverbierling

sucht zu Ostern 1137
Josef Wagner, Anstreicher-
meister, Andre Schiede.

Lehrling

mit guter Schulbildung
gesucht. 1014
Buchhandlung Herz,
Limburg a. d. R.

Fleißigen Jungen

zum sofortigen Eintritt für
meine Druckerei gesucht.
Adolph Sternberg.
1130 Buchdrucker i

Das St. Josefs-Hos- pital in Wiesbaden

sucht zum 15. März
braven, kathol.

Mann

für Gartenarbeiten und
evtl. Heizung. 1136

2 Schlosser,

1 Schmied,

1 Dreher und

1 Tagelöhner

sind dauernde und lohnende
Beschäftigung. Auch Kriegs-
invaliden werden berücksichtigt.
Maschinenfabrik Häfner,
1138 Limburg

Unsere siegreichen Vorstöße

im Westen gegen Engländer und Franzosen haben den Stellungskrieg auf einer großen Teile der Front in einen Bewegungskrieg gewandelt. Zum Verfolgen der Ereignisse bietet unsere

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

mit den Nebenkarten

Flandern und Verdun mit Umgebung

ein billiges und zuverlässiges Hilfsmittel.

Format der Karte 60 : 90 cm. Maßstab: 1 : 2.200.000. Die Nebenkarten sind in großem Maßstabe hergestellt — es ist jeder Ort berücksichtigt, der für die Kämpfe im Westen in Frage kommt. — Erschienen sind ferner:

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

Von Petersburg bis Skutari und von Kiew bis Berlin.

Maßstab 1 : 2.200.000. Format: 60 : 90 cm.

Karte der Balkanländer und Italiens

Umfassend Bulgarien, Serbien, Griechenland, Rumänien, Italien, und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Oesterreich-Ungarn mit Bosnien und der Türkei.

Maßstab: 1 : 2.200.000. Format: 65 : 95 cm.

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

Von Odessa bis Suez und von Griechenland bis zum Kaspischen Meer.

Maßstab: 1 : 4.000.000. Format 55 : 80 cm.

Weltkriegskarte

im Maßstab von 1 : 45.000.000. Format 96 cm breit, 65 cm hoch.
Umfassend alle Erdteile und Meere.

Jede Karte

mit 180 Kriegsschnecken
zum Auskleben auf Nadeln
nur

45

Pfennig

Nach auswärts

5 Pfennig Porto für jede
Karte mehr gegen Vorein-
sendung des Betrages.

In mehrfacher Farbendruck hergestellt, geben diese Karten bei klarer, gut lesbare Beschreibung ein schönes, übersichtliches Kartenbild. Sie sind, auch einzeln, käuflich in unserer Geschäftsstelle. Auch unsere Agenten nehmen Bestellungen entgegen.

Verlag des Nassauer Boten Limburg.

Mehr religiöser Lesestoff an die Front!

Je länger der Krieg dauert, desto wichtiger ist es, daß unsere Soldaten an gutem Lesestoff keinen Mangel leiden. Unser Hochwürdigster Herr Bischof hat in einem Erlaß vom 8. Sept. 1915 erklärt, daß bei den Millionen deutscher Krieger im Felde wie in den Lazaretten ein überaus großer Bedürfnis nach religiöser und anderer Lektüre bestehe und die Versorgung unserer Soldaten mit religiöser Lektüre als ein wohlgefälliges Werk dringend empfohlen; in einer Besprechung von Feldgeistlichen war man unter allgemeiner Zustimmung der Ansicht, daß die Seelsorge im Felde zu achtzig Prozent in der Verteilung von Lesestoff besteht.

Viel ist schon geleistet worden, aber immer noch nicht genug. Denn das Verlangen nach Lesestoff hat nicht nachgelassen, sondern wird sogar immer stärker, besonders an der Ostfront, die bisher wegen der großen Verkehrsschwierigkeiten weniger berücksichtigt werden konnte. Für die Truppen in den Winterlagern, die Befahrungen der großen Festungen ist guter Lesestoff ebenso notwendig wie die tägliche Nahrung.

Der Kathol. Frauenbund zu Limburg hat an der Aufgabe, unsern Soldaten mit gutem Lesestoff zu versehen, schon seit dem Beginn des Krieges gearbeitet, und zwar ist das Werk nur von freiwilligen Helfern geleistet worden, die sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellten. Er will diese Arbeit, die ihm viel Mühe verursacht, aber auch viel Dank und Anerkennung eingetragen hat, mit Freuden fortsetzen; aber seine Vorräte gehen jetzt überall auf die Reize, seine Geldmittel sind erschöpft und er braucht notwendig größere Geldmittel zum Ankauf neuer Bücher und Zeitschriften und zur Deckung der sonst entstehenden Kosten. Auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen.

Dringend und herzlich sei gebeten, das wahrhaft so notwendige Liebeswerk tatkräftiger als bisher durch eine Geldspende unterstützen zu wollen.

Der Kathol. Frauenbund ist von der Überzeugung durchdrungen, daß die fortdauernde, ja vermehrte Fürsorge für gediegene geistige Nahrung unserer Krieger, die schon so lange fern vom Hege der Heimat als Kämpfer im Felde und zur See, als Leidende in den Lazaretten, als Besatzung in feindlichen Landesteilen für das Vaterland sich opfern, eine wichtige Aufgabe, eine heilige Liebes- und Ehrenpflicht aller Dahingeblichenen ist. Möge auch das katholische Volk unserer Diözese dieser Ehrenpflicht gegen unsere Krieger, deren Opfermut wir den sichern Schutz der deutschen Lande zu danken haben, stets eingedenk bleiben.

Geldpenden für religiöse Schriften nehmen dankend entgegen: Professor Fliegel, der Kathol. Frauenbund Limburg, die Geschäftsstelle des Nassauer Boten.

Gelfässer

zu kaufen gesucht. Angebot an
Deltwerte Adler,
1017 Coblenz-Löbel.

Mädchen,

welches in besserem Hause ge-
dient hat, gegen guten Lohn
per 1. März gesucht. 1125
Untere Grabenstraße 7.

Leitertwagen

kräftig, in allen Größen
billigste Preise.
J. W. Willig, Staffel a. d. R.